

25. Oktober 2022

Sozialstaat und Wohlfahrtsregime I

POST ESPING-ANDERSEN 1: SOZIALSTAAT UND GESCHLECHTER- VERHÄLTNISSE

Dr. Silvia Staubli

Universität Freiburg

1. Rückblick Esping-Andersen
2. Kritik aus Genderperspektive
3. Wohlfahrtsanalyse aus Genderperspektive
4. Ungleichheit bezahlter Arbeit
5. Ungleichheit unbezahlter Arbeit
6. Ausblick und Literatur

1. Sie kennen die aus Genderperspektive aufgeworfenen Kritikpunkte an Esping-Andersens Theorie und seine Erweiterung als Antwort auf die Kritik.
2. Sie können die Kritik mit der Erwerbsarbeit und der unbezahlten Arbeit der Frauen in Verbindung bringen.
3. Sie verstehen, was defamiliarisierende Sozialpolitik ausmacht und kennen die wichtigsten gesetzlichen Grundlagen der Schweiz zu diesem Thema.

1. RÜCKBLICK ESPING-ANDERSEN

Zentrale Errungenschaften Esping-Andersens:

- Erweiterung auf WFS-Regime
- Nicht einfach nur „mehr oder weniger“, sondern qualitativ unterschiedliche Regimetypen
- Dimensionen: De-Kommodifizierung, Stratifizierung, Verhältnis Staat – Markt – Familie
- Typen: liberales, konservatives und sozialdemokratisches WFS-Regime

→ **diverse Kritiken und Erweiterungen seines Ansatzes**

2. KRITIK AUS GENDERPERSPEKTIVE

- Geschlecht als theoretische Kategorie fehlt
- De-Kommodifizierung: Arbeitsmarktzentrierung
- Fragen der Verteilung von bezahlter und unbezahlter Arbeit bleiben unberücksichtigt
- Sozialstaaten beeinflussen, institutionalisieren die Geschlechterordnung
- Sozialstaaten wirken unterschiedlich auf Frauen und Männer
- «gender regime»

2.1 Revisiting: De-Kommodifizierung

- Grad der Unabhängigkeit vom Arbeitsmarkt, um WFS-Regime zu unterscheiden
- **Referenzpunkt:** Vollständige Kommodifizierung im Marx'schen Sinne
- Der männliche Arbeiter gilt als dekommodifiziert, wenn ER bei Krankheit, Arbeitslosigkeit und im Alter seine Arbeit nicht mehr auf dem Markt anbieten muss (Vergemeinschaftung von Arbeitsmarktrisiken)
 - Unreflektierte Annahme: **männlicher „Normalarbeiter“**

- Die Arbeitskraft von **Frauen** war insbesondere bis in die 80er Jahre nur wenig kommodifiziert
 - wurde kaum auf dem Arbeitsmarkt gehandelt
 - Haus-/Care-Arbeit = reproduktive Arbeit = unbezahlte Arbeit

- Männliche und weibliche *Kommodifizierung*

„erst der Zugang zu bezahlter Arbeit [ist] für Frauen ein Weg zur Freisetzung aus persönlichen Abhängigkeitsverhältnissen in Ehe und Familie“

(Dackweiler 2003)

2.2 Revisiting: Klassenmobilisierung

Ursachen für untersch. Regimetypen nach Esping-Andersen

- Art der (insbesondere Arbeiter-) Klassenmobilisierung
- Klassenpolitische Koalitionsstrukturen
 - bis II. WK → Frage der ländlichen Klassenmobilisierung
 - nach II. WK → Frage der Positionierung der neuen Mittelschichten

→ **Fokus auf produktive Sphäre – Klassenmobilisierung überhaupt möglich ohne reproduktive Arbeit?!**

3. WOHLFAHRTSANALYSE AUS GENDERPERSPEKTIVE

Machtressourcenansatz:

Geschlechtsspezifisch ungleiche Zugänge zu Handlungs- und Gestaltungsmacht

Drei Dimensionen von E.-A. sollten um zwei Dimensionen erweitert werden:

1. Bedingungen des Zugangs **zum** Arbeitsmarkt
2. Möglichkeit, einen autonomen Haushalt zu führen

(Orloff 1993)

Weitere mögliche Kriterien:

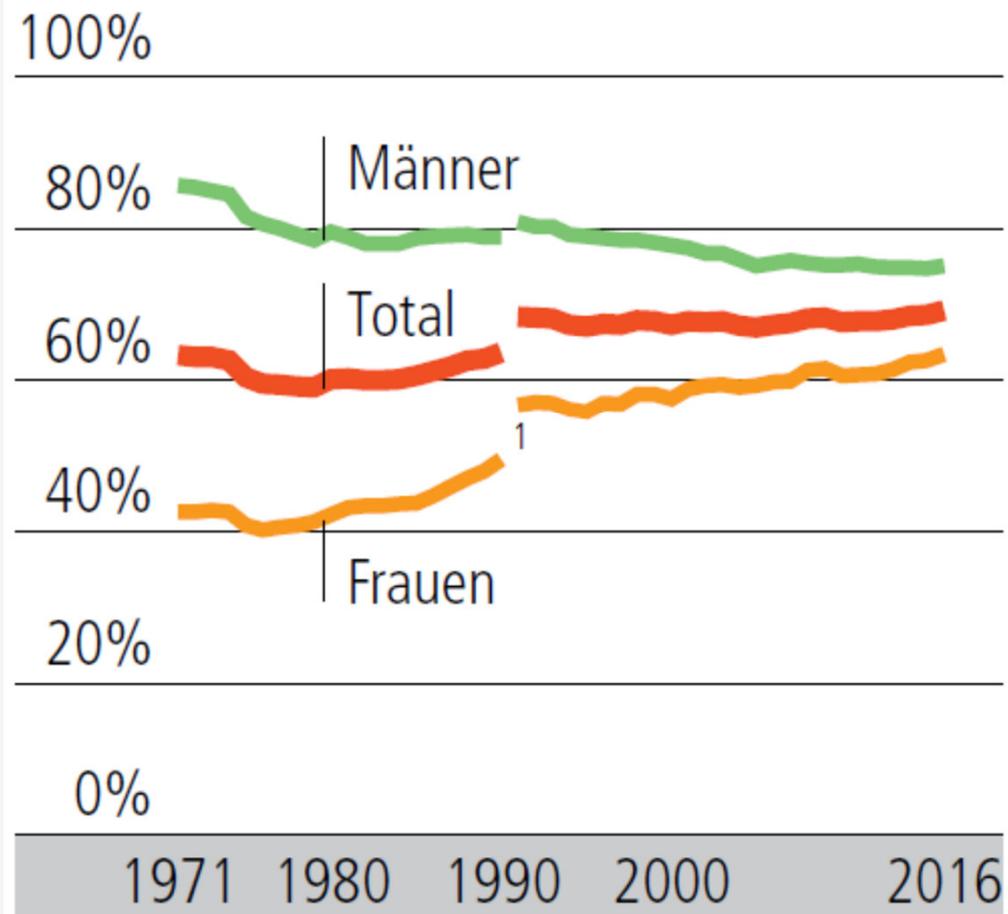
- Chancen der Frauenemanzipation allgemein, Demokratisierungsgrad
- Lage der Frauen auf dem Arbeitsmarkt im Vergleich zu der von Männern
- Stellung der Frau in den jeweiligen Arbeitslosen- und Rentenversicherungssystemen
- Situation von Frauen in der Familiensphäre
- Staatliche Familienpolitik (z.B. Kinderlastenausgleich, Erziehungs«urlaub»,...)
- Pflege- und Betreuungseinrichtungen (s.a. Dackweiler 2010a:10)

4. BEZAHLTE ARBEIT

4.1 Frauenerwerbsquote Schweiz

Erwerbspersonen

in % der ständigen Wohnbevölkerung (15+)



1 Ab 1991 neue Berechnungsmethode

- Gestiegene Erwerbsbeteiligung der Frauen
- Trend zur (vollständigen) Kommodifizierung weiblicher Arbeit ?

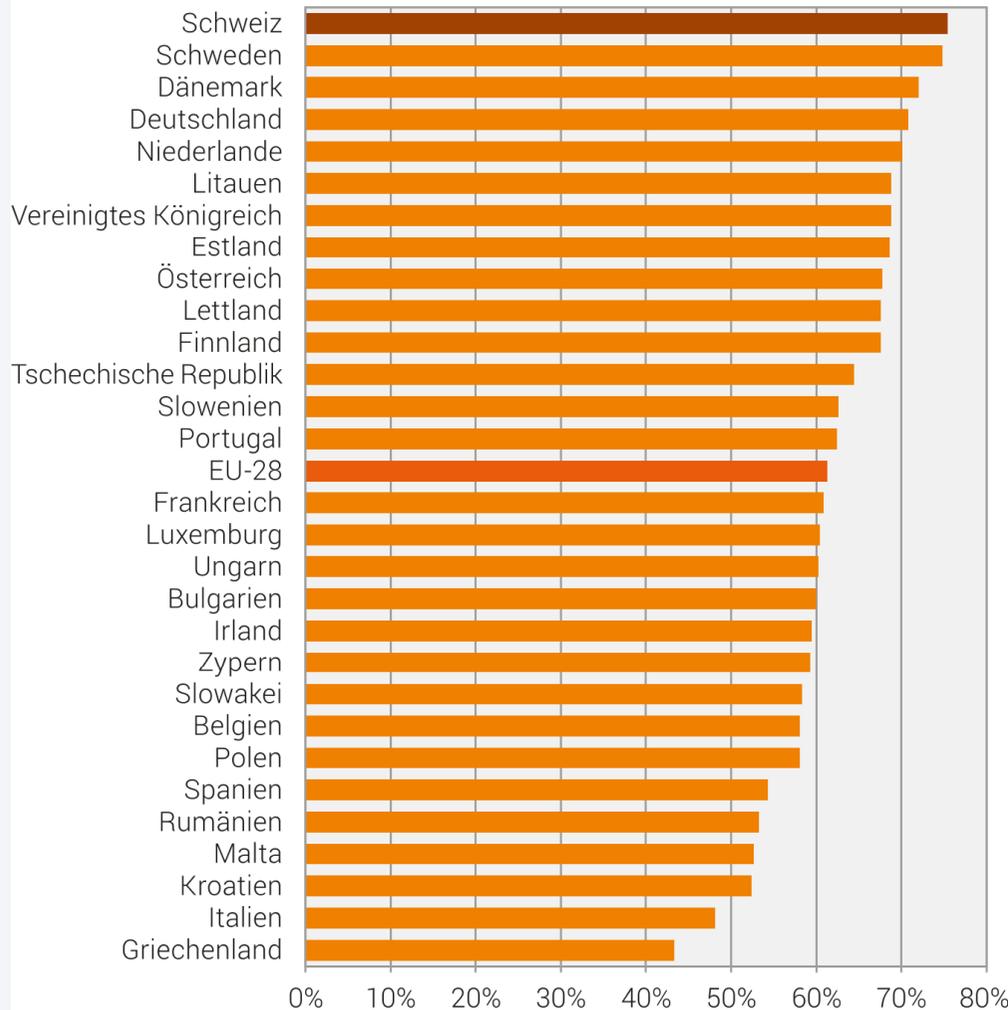
Quelle: BFS (2017a:11)

4.2 Frauenerwerbsquote im internationalen Vergleich

Gleichstellung von Frau und Mann im europäischen Vergleich

Erwerbstätigenquote von Frauen, 2016

In % der Frauen im Erwerbsalter (15–64 Jahre)



Quelle: Eurostat, Stand 9.11.2017

© BFS 2017

Quelle: BFS (2017b)

4.3 Erwerbsquote und Emanzipation

- (Potentielle) Effekte der gestiegenen Erwerbsbeteiligung der Frauen (im Rahmen historisch gewachsenener Abhängigkeiten)
 - Mehr Autonomie/ geringere Abhängigkeit vom Mann
 - Verhandlungsposition innerhalb der Ehe/ Partnerschaft
 - Ehen sind einfacher zu beenden
- Lewis (1997) argumentiert, dass emanzipatorische Effekte nicht überschätzt werden sollten → Teilzeitquote; Lohn; Status

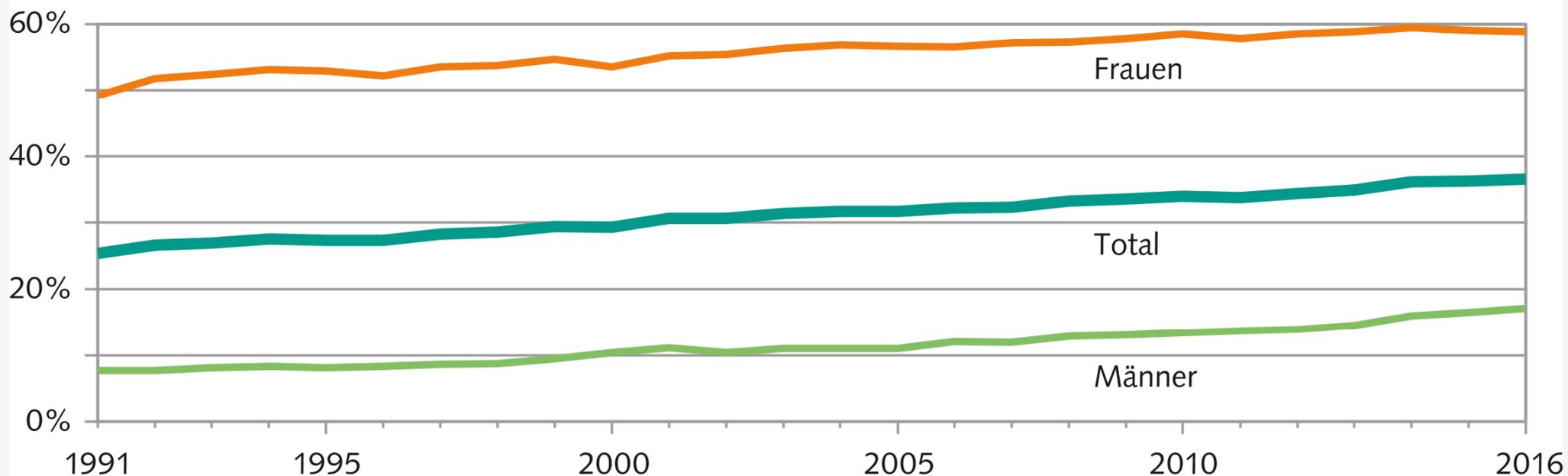
“while it is possible to argue that the gender divisions in paid work have substantially diminished because greater numbers of women have entered the labor market (although not necessarily in respect of pay, status, and hours worked), all the evidence suggests that the division of unpaid work has changed little”

(Lewis 1997: 162)

4.4 Teilzeitquote 1991-2016

Anteil Teilzeiterwerbstätige

Beschäftigungsgrad bis 89%



Quelle: BFS – Schweizerische Arbeitskräfteerhebung (SAKE)

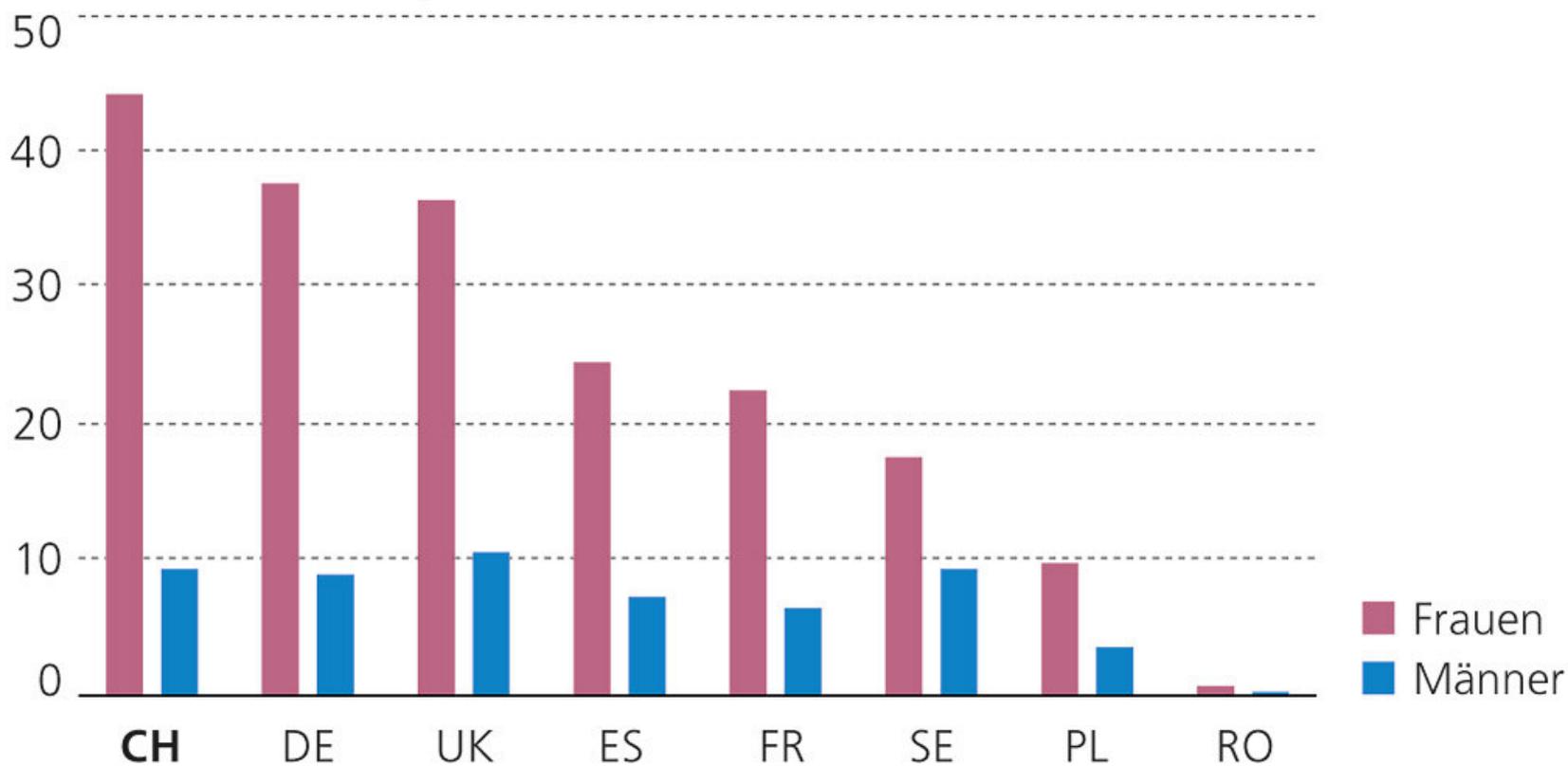
© BFS 2017

Quelle: BFS (2017c)

4.5 Teilzeitquoten im internationalen Vergleich

Teilzeitarbeitende (2014)

in % der Erwerbstätigen



FORS[□]

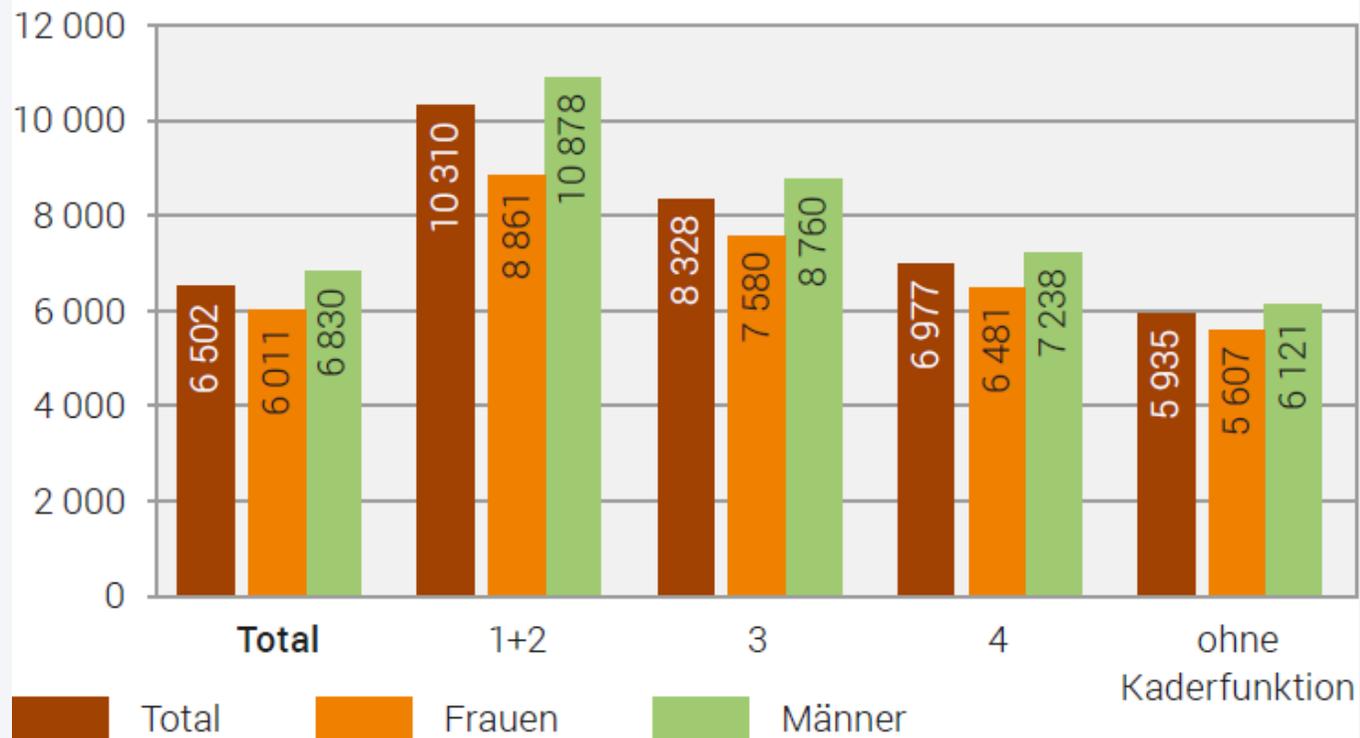
Quelle: FORS (2016); Daten basieren auf OECD.Stat

- Wie wirkt sich Teilzeitarbeit auf das Geschlechterverhältnis aus?
- Warum können die Auswirkungen von Teilzeitarbeit (insbesondere für Frauen) als ambivalent bezeichnet werden?

4.6 Gender-Pay-Gap

Monatlicher Bruttolohn nach beruflicher Stellung und Geschlecht, 2016

Zentralwert (Median), in Franken – Privater und öffentlicher Sektor zusammen



Berufliche Stellung:

1+2 = oberstes, oberes und mittleres Kader

4 = unterstes Kader

3 = unteres Kader

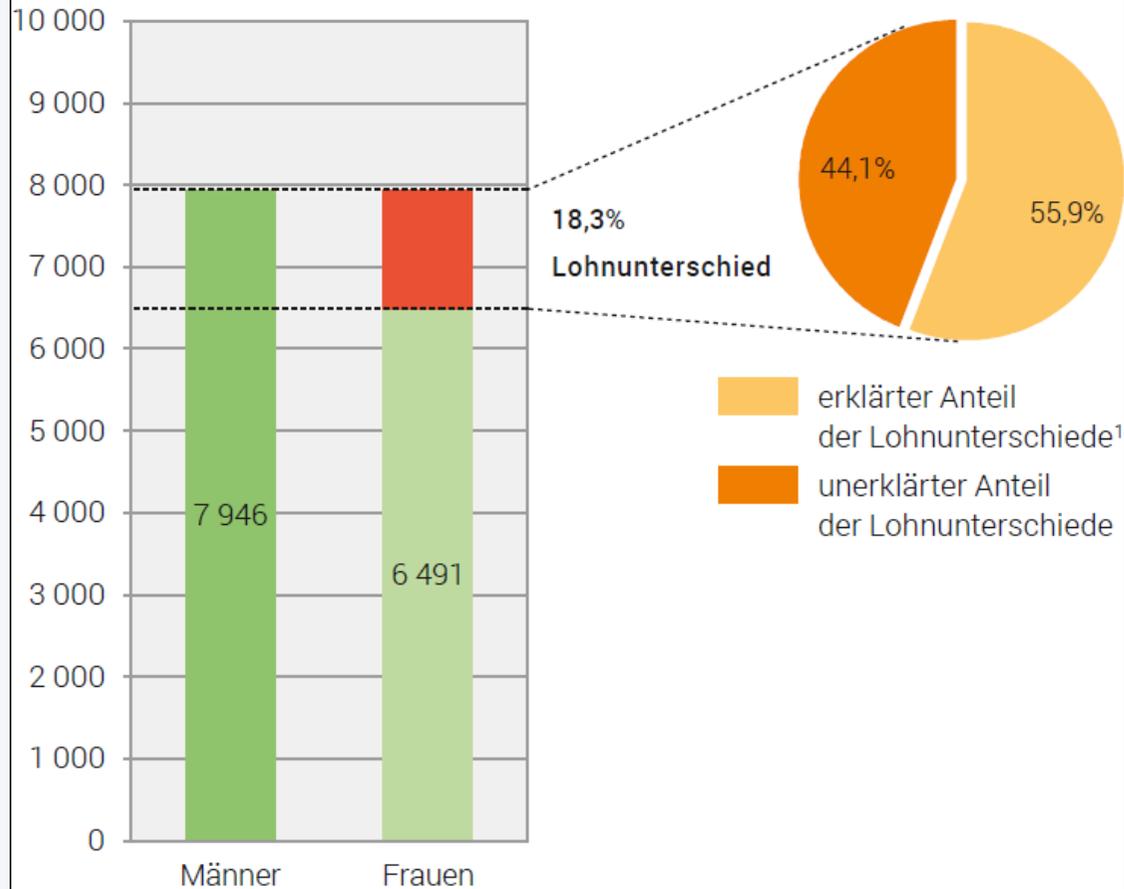
Quelle: BFS – Schweizerische Lohnstrukturerhebung (LSE)

© BFS 2018

Durchschnittslöhne und Lohnunterschiede, 2016

Erklärter und unerklärter Anteil, Gesamtwirtschaft

Durchschnittslöhne, pro Monat



¹ objektive Faktoren: berufliche Stellung, Ausbildung, Branche und weitere Faktoren

Quelle: BFS – Schweizerische Lohnstrukturerhebung (LSE);
Berechnung: B,S,S. Volkswirtschaftliche Beratung AG

© BFS 2019

4.7 Strukturelle Benachteiligung von Frauen im Sozialstaat

«Die beste Versicherung [...] ist ein gesetzmässig verbindliches Pactum und das ist: die Ehe»

Morgenblatt für gebildete Stände (1818: 722)

Strukturelle Benachteiligung von Frauen im Sozialstaat:

- Subsidiaritätsprinzip
- Erwerbsorientiertes Sozialversicherungssystem
- Stigmatisierung von Betreuungsarbeiten

5. UNBEZAHLTE ARBEIT

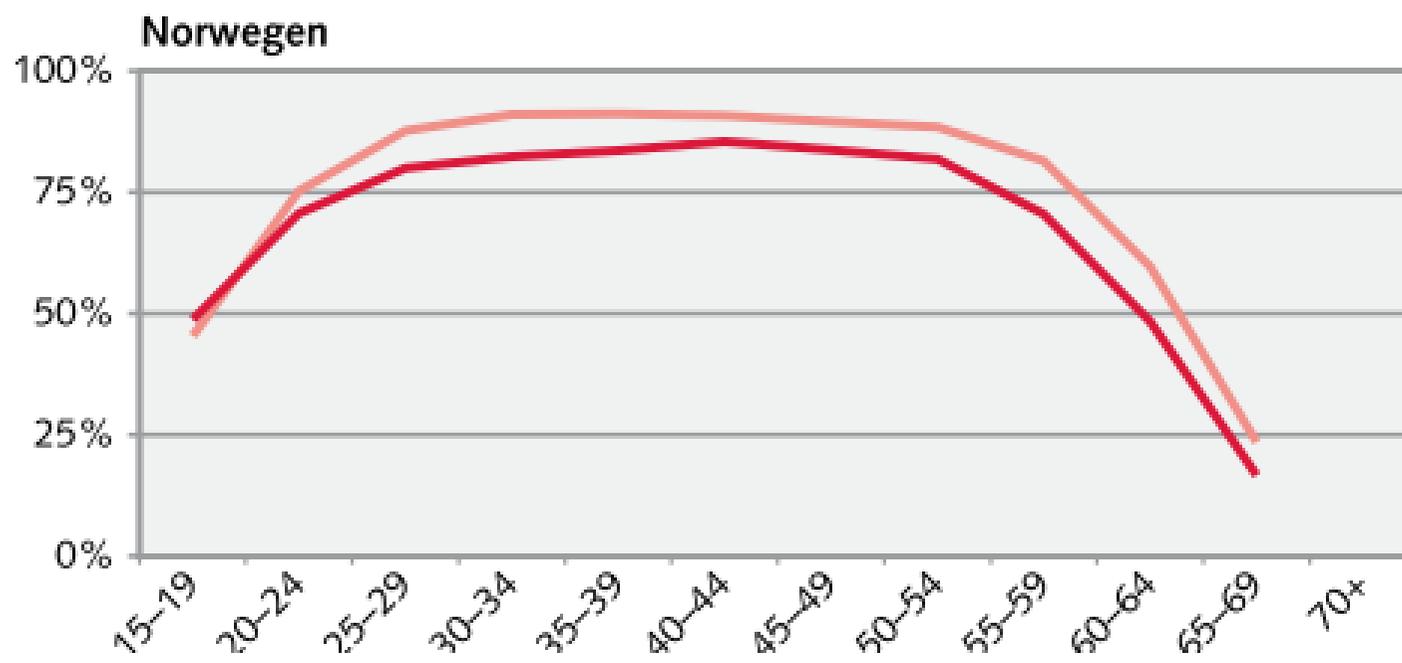
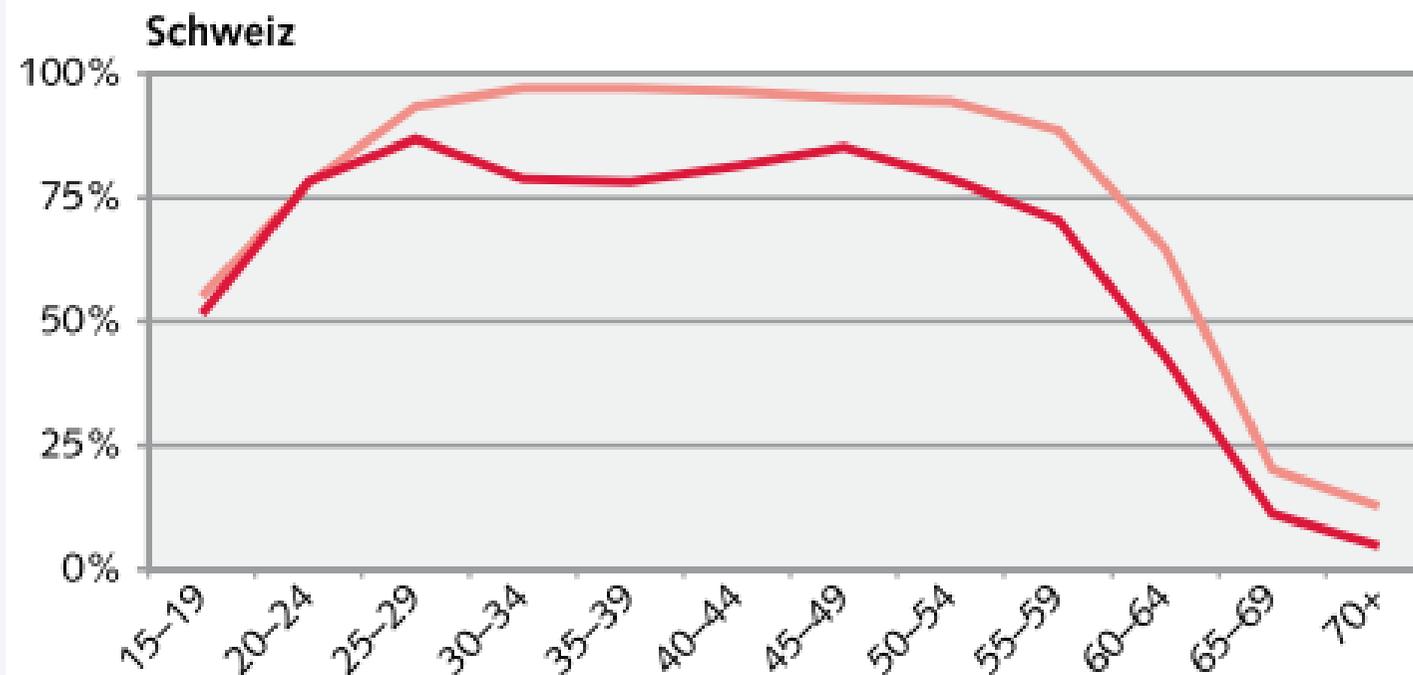
„Die Tatsache, dass Frauen in allen drei Regimen den Löwenanteil der unbezahlten Reproduktionsarbeit erbringen, wird von Esping-Andersen nicht daraufhin befragt, wie dies zur Ungleichstellung von Frauen in der politischen Öffentlichkeit führt.“

Dackweiler (2003:95)

„Women disappear from the analysis when they disappear from the labour markets.“

Lewis (1992:161)

Erwerbsquote nach Geschlecht und Alter



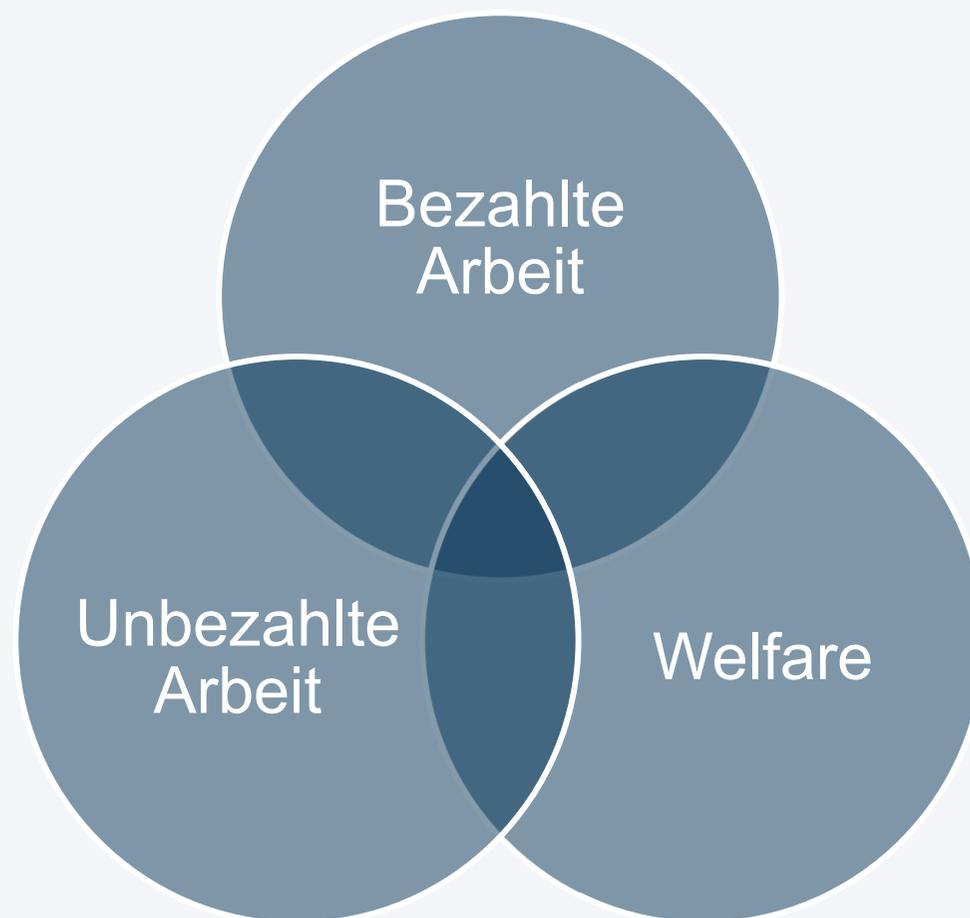
Frauen
Männer

Quelle: BFS (2008)

5.1 Benachteiligung durch Übernahme unbezahlter Arbeit

- Entgangenes Einkommen
- Reduziertes Einkommen bei Wiedereinstieg
- Verpasste Aufstiegschancen oder gar Abstieg
- Wiedereinstieg in Teilzeit

Unbezahlte Arbeit – Produktion von Wohlfahrt



5.2 Esping-Andersen 2.0: Bedeutung privater Haushalte

- **Konservatives Modell:** keine Expansion des Dienstleistungssektors, Funktion bleibt den Familien (→ den Frauen) überlassen
→ **familiarisierend**
- **Liberales Modell:** niedrige Löhne im Sektor der privaten Dienstleistungen, Ober- und Mittelschichtenfamilien konsumieren umfangreiche häusliche Dienstleistungen
→ **teilweise familiarisierend (stratifiziert)**
- **Sozialdemokratisches Modell:** Staat (d.h. der öffentliche Dienst) stellt ausreichend soziale Dienstleistungen auch für private Haushalte zur Verfügung
→ **de-familiarisierend**

(vgl. Schmid 2010:102-104; Esping-Andersen 1999)

5.3 Geschlechterregimes - Lewis

Zentralität des „männlichen Familienernährermodells“ (male-breadwinner-model)

Typologie von Lewis und Ostner (1995):

- Strong male breadwinner (D, GB, NL)
- Moderate male breadwinner (F, BEL)
- Weak male breadwinner (SWE, DK, NOR)

→ traditionelles Familienernährermodell in der Schweiz?

- 1992: 61,5% der Paare mit Kindern unter 6 Jahren
- 2012: 29,2% der Paare mit Kindern unter 6 Jahren

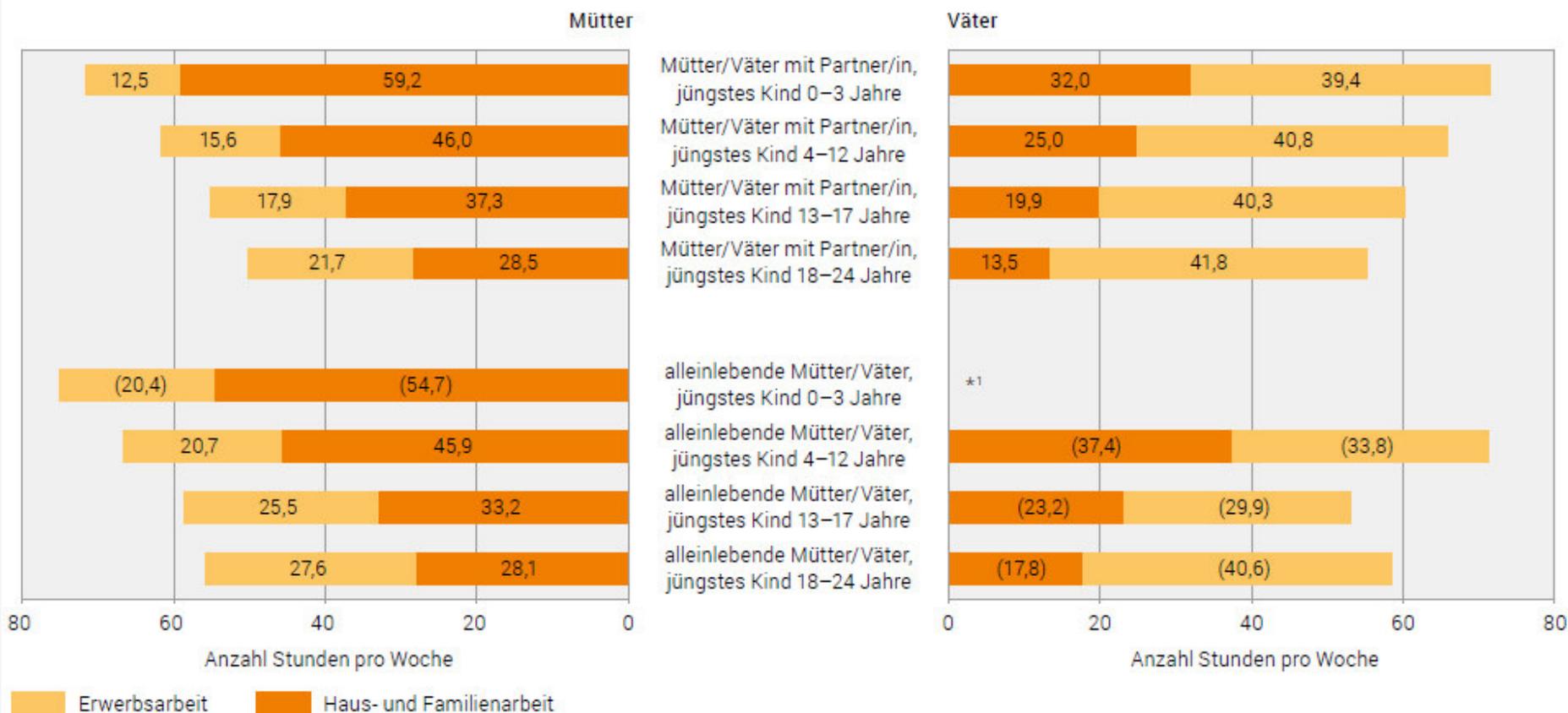
(vgl. Gasser, Kersten, Nollert und Schief 2015:9)

5.4 Gender Gap zwischen den Arbeitssphären

Durchschnittlicher Aufwand von Eltern für Erwerbs-, Haus- und Familienarbeit nach Geschlecht, Familiensituation und Alter des jüngsten Kindes, 2013

Personen im Alter von 25–54 Jahren

G 5.15



¹ Extrapolation aufgrund von weniger als 5 Beobachtungen. Die Resultate werden aus Gründen des Datenschutzes nicht publiziert.
(Zahl): Extrapolation aufgrund von weniger als 50 Beobachtungen. Die Resultate sind mit grosser Vorsicht zu interpretieren.

Quelle: BFS – Schweizerische Arbeitskräfteerhebung (SAKE) 2013: Modul Unbezahlte Arbeit

© BFS 2017

Quelle: BFS (2017d: 42)

„[O]hne die Forderung nach einer fairen Aufteilung der unbezahlten Arbeit bleibt der Ruf nach besseren Bedingungen für den Erwerbszugang der Frauen einseitig in der Maskulinisierung des weiblichen Lebenslaufs verhaftet“

(Gasser et al. 2015: 39)

Häufiges Ziel: „adult worker“-Modell

- Defamilialisierung
- Individualisierung

Aber:

Diskriminierung insbes. der Personen, die Care-Arbeit leisten

Nancy Fraser fordert deswegen:

„The trick is to imagine a social world in which citizens' lives integrate wage earning, caregiving, community activism, political participation, and involvement in the associational life of civil society - while also leaving time for some fun“

Fraser (1994: 62)

Gasser et al. (2015): gesellschaftliche Organisation bezahlter und unbezahlter Arbeit

Ausgangsannahme: Muster der Zeitaufteilung sind nicht zufällig
→ kantonale Geschlechter-Arrangements verbunden mit kulturellen Leitbildern und institutionellen Rahmenbedingungen

Wichtige gesetzliche Grundlagen (CH)

- **1981:** Gleichberechtigung von Mann und Frau wird in der schweizerischen Verfassung verankert
- **1988:** Eidgenössisches Büro für die Gleichstellung von Frau und Mann vom Bundesrat eingesetzt
- **1996:** Gleichstellungsgesetz tritt in Kraft (verbietet insbesondere jegliche Form der Diskriminierung im Bereich der Erwerbsarbeit)

Mutterschaftsurlaub und -entschädigung (CH)

- Auftrag in der Bundesverfassung seit 1945, Einführung am 1.7.2005
- Finanziert über Beiträge an die Erwerbsersatzordnung (EO), keine Beteiligung der öffentlichen Hand
- Voraussetzung (u.a.): Fünfmonatige Mindesterwerbsdauer während der Schwangerschaft
- 80% des durchschnittlichen Bruttoeinkommens vor der Geburt, höchstens jedoch 196 Franken pro Tag
- wird ab dem Tag der Geburt eines lebensfähigen Kindes ausbezahlt und dies längstens während 98 Tagen, d.h. 14 Wochen
- Bei Adoption besteht kein Recht auf Mutterschaftsentschädigung
- Jüngste Diskussionen um Vaterschaftsurlaub auf Bundesebene

- Bundesamt für Statistik (2017a). *Taschenstatistik der Schweiz*. Neuchâtel: BFS.
- Bundesamt für Statistik (2017b). *Internationale Vergleiche*. Zugriff am 15.11.2019 auf <https://www.bfs.admin.ch/bfs/de/home/statistiken/wirtschaftliche-soziale-situation-bevoelkerung/gleichstellung-frau-mann/internationale-vergleiche.html>
- Bundesamt für Statistik (2017c). *Anteil Teilzeiterwerbstätige*. Zugriff am 15.11.2019 auf <https://www.bfs.admin.ch/bfs/de/home/statistiken/wirtschaftliche-soziale-situation-bevoelkerung/gleichstellung-frau-mann/erwerbstaetigkeit/teilzeitarbeit.assetdetail.2680627.html>
- Bundesamt für Statistik (2017d). *Familien in der Schweiz. Statistischer Bericht 2017*. Neuchâtel: BFS.
- Bundesamt für Statistik (2008). *Gleichstellung von Frau und Mann: Die Schweiz im internationalen Vergleich*. Neuchâtel: BFS.
- Dackweiler, Regina-Maria (2003). Zur Analyse wohlfahrtsstaatlicher Geschlechterregime. In: Buckel, Sonja, Regina-Maria Dackweiler und Roland Noppe (Hg.). *Formen und Felder politischer Intervention. Zur Relevanz von Staat und Steuerung: Festschrift für Josef Esser* (88-105). Münster: Westfälisches Dampfboot.
- Esping-Andersen, Gosta (1999). *Social Foundations of Postindustrial Economics*. Oxford: University Press.

- Fraser, Nancy (2003). *Fortunes of Feminism: From State-Managed Capitalism to Neoliberal Crisis*. New York: Verso.
- Fraser, Nancy (1994). After the Family Wage. Gender equality and the Welfare State. *Political Theory* 22(4), 591-618.
- FORS (2016). *Sozialbericht 2016*. Zugriff am 15.11.2017 auf http://socialreport.ch/?page_id=853&lang=de
- Gasser, Martin, Sarah Kersten, Michael Nollert und Sebastian Schief (2015). Geschlechtsspezifische Ungleichheiten in der bezahlten und unbezahlten Arbeit: Kantonale Muster der Zeitungleichheit. *Swiss Journal of Sociology* 41(1), 9-31.
- Lewis, Jane (1997). Gender and Welfare Regimes: Further Thoughts. *Social Politics: International Studies in Gender, State & Society*, 4(2), 160–177.
- Lewis, Jane (1992). Gender and the Development of Welfare Regimes. In: *Journal of European Social Policy* 2(3), 159-173.
- Lewis, Jane und Ilona Ostner (1995). Gender and the evolution of European social policy. In: Leibfried, Stephan und Paul Pierson (Hg.). *European Social Policy*. Washington, DC: Brookings Institute.
- Oesch, Daniel (2006). *Redrawing the Class Map. Stratification and Institutions in Britain, Germany, Sweden and Switzerland*. Basingstoke: New York.

- Sainsbury, Diane (Hg.) (1999). *Gender and Welfare State Regimes*. University Press: Oxford.
- Schmid, Josef (2010). *Wohlfahrtsstaaten im Vergleich. Soziale Sicherung in Europa: Organisation, Finanzierung, Leistungen und Probleme* (3., aktualisierte und erweiterte Auflage). Opladen: Leske und Budrich.
- Schunter-Kleemann, Susanne (Hg.) (1992). *Herrenhaus Europa – Geschlechterverhältnisse im Wohlfahrtsstaat*. Berlin: Ed. Sigma.
- Sonntagszeitung (2017). *Schafft die Ehe ab* (Artikel vom 6.6.2017). Zugriff am 24.11.2017 auf <https://www.tagesanzeiger.ch/sonntagszeitung/Schafft-die-Ehe-ab/story/26285701>